



Reinigungsaktion im Stader Klärwerk.

Foto: Schmidt

Gift im Klärwerk vermutlich aus Ottenbecker Firma

Stadtwerke sprechen mit Polizei und Staatsanwaltschaft – Fünfstelliger Schaden nach Styroleinleitung

Stade (ccs). Das für die Reinigungs-Biologie giftige Styrol und Xylol, das vor zwei Wochen fast zu einer Katastrophe im Stader Klärwerk geführt hatte, ist vermutlich von einem Betrieb in Stade-Ottenbeck in die Kanalisation geleitet worden.

Zu diesem „dringenden Verdacht“ ist das Unternehmen Abwasser-Entsorgung-Stade (AES)

nach Angaben ihres Werksleiters, Gerhard Hacker, gekommen. Nähere Angaben wollte Hacker gestern „wegen des laufenden Verfahrens“ nicht machen. Am Freitag soll mit den Ermittlungsbehörden über das weitere Vorgehen gesprochen werden, so der AES-Geschäftsführer. Am 2. November waren bei einer Routinekontrolle die organischen Flüssigkeiten im Zulauf des Stader Klärwerks we-

gen des ungewöhnlichen Geruchs aufgefallen. Das Personal der Anlage hatte daraufhin geistesgegenwärtig das einströmende Abwasser in ein so genanntes Havariebecken und später mit Unterstützung des Technischen Hilfswerkes in andere Reservoirs umgeleitet. Insgesamt 8000 Kubikmeter des mit den aromatischen Kohlenwasserstoffen kontaminierten Abwassers lagern seitdem im Klärwerk.

Hacker: „Mit Unterstützung eines Labors der Dow wissen wir nun, in welchen Konzentrationen wir das belastete Abwasser über zwei Wochen lang durch die Kläranlage schicken können, ohne dass die empfindliche Biologie beeinträchtigt wird.“ Styrol, das über das Klärwerk auch in die Schwinge gelangt, gilt als wassergefährdend, ist aber über lange Zeiträume biologisch abbaubar.